

Kapitel 6: Titelwiedergabe, Zitiertechnik, Fußnoten und der Umgang mit Bildquellen

0. Das Arbeiten mit Quellen¹ und das Problem ihrer „Zitierfähigkeit“
- 0.1 Quellen sind sämtliche für eine Untersuchung benutzten Materialien. Dazu gehören neben der Fachliteratur auch unveröffentlichte Texte, Vorlesungs- und Vortragsnotizen, hektographierte und Archivmaterialien, Dokumentationen, Briefe, Grafiken, Filme, Videoaufzeichnungen, Tonträger, Rundfunk- und Fernsehsendungen und so weiter.
- 0.2 Achten Sie darauf, dass alle Ihre Quellen – gleich, ob Primär- oder Sekundärliteratur – „zitierfähig“ sind, das heißt, dass sie in den für Ihre Untersuchung relevanten Aspekten seriös, vertrauenswürdig, fachlich integer und dem Untersuchungsgegenstand und -auftrag angemessen sind. Ein Beispiel: Für die Unterrichtsarbeit im Leistungskurs Deutsch verwenden Sie die Reclam-Ausgabe von Fontanes *Effi Briest*. Diese Ausgabe ist eine Lese- und Arbeitsausgabe, die für Unterrichtszwecke – Text lesen, anstreichen, Bemerkungen an den Rand und in den Text schreiben, textanalytische Unterrichts- und Hausaufgaben lösen, produktiv schreiben und vieles mehr – völlig ausreicht. Eine *historisch-kritische Ausgabe* jedoch, das heißt, eine von einem editionswissenschaftlich geschulten Germanisten nach Durchsicht der Manuskripte Fontanes und der von ihm noch selbst autorisierten „Ausgabe letzter Hand“ herausgegebene, unter Einbeziehung der neuesten Fontane-Forschung mit Varianten und Anmerkungen zur Textentstehung und -gestaltung versehene Ausgabe ist die Reclam-Ausgabe *nicht*. Sie genügt den höchsten fachwissenschaftlichen Ansprüchen *nicht* und darf vielleicht noch für eine Proseminararbeit, ganz gewiss aber nicht für eine Staats- oder Diplomarbeit oder gar eine Dissertation verwendet werden. Besprechen Sie also mit dem Sie betreuenden Fachlehrer, welche Quellen für Ihr Facharbeitsvorhaben zitierfähig sind und welche nicht.

1. Verpflichtung zum Beleg von Quellen

Die für die Arbeit benutzten Quellen sind nicht nur vollzählig im Literaturverzeichnis aufzuführen (siehe Kapitel 7), sondern jedes Mal, wenn im Text auf sie zurückgegriffen wird, durch eine Literaturangabe zu belegen (siehe unten). Dies gilt umso mehr, wenn Quellen nicht im Wortlaut zitiert, sondern nur dem Sinne nach referiert werden.

Die Art und Weise, wie die Quellenbelege in den laufenden Text integriert werden, unterscheidet sich jedoch in den wissenschaftlichen Disziplinen deutlich. Sie sollten Ihre Betreuungslehrerin/Ihren Betreuungslehrer auf jeden Fall befragen, nach welchem Zitierverfahren Sie sich richten sollen.

2. Titelwiedergabe

Im fortlaufenden Text und in den Fußnoten Ihrer Arbeit müssen Sie bei der Titelwiedergabe zwischen den Titeln selbständiger Publikationen und denen unselbständiger Publikationen unterscheiden.

¹ Die Ausführungen im folgenden Abschnitt orientieren sich teilweise an Jürg Niederhauser, *Die schriftliche Arbeit. Ein Leitfaden zum Schreiben von Fach-, Seminar- und Abschlussarbeiten in der Schule und beim Studium – Literatursuche, Materialsammlung und Manuskriptgestaltung mit vielen Beispielen*. Mannheim (3., völlig neu erarb. Aufl.) 2000.

- 2.1 Selbständige Publikationen sind alle jene Schriften, die das Buch oder die Zeitschrift in Gänze ausmachen und nicht bloß Bestandteil eines Buches oder einer Zeitschrift sind. Bei selbständigen Publikationen wird der Titel im Computersatz kursiv gesetzt:

Dürrenmatts Krimi *Der Richter und sein Henker*; ein Bericht im *National Geographic*; ein Artikel in der im Ruhrgebiet vielgelesenen *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung*; die Fachzeitschrift *Praxis Biologie*

- 2.2 Unter unselbständigen Publikationen versteht man alle jene Schriften, die nur als Teil eines Ganzen an die Öffentlichkeit gelangen, also zum Beispiel Zeitungsartikel, Gedichte aus einem Gedichtband, Aufsätze aus einer Fachzeitschrift oder aus einer Aufsatzsammlung. Bei unselbständigen Publikationen wird der Titel in Anführungszeichen gesetzt. Beispiele:

Theo Sommers Leitartikel „Carter mahnt die Treue an“ in der Wochenzeitschrift *Die Zeit* vom 14.12.1979 überraschte viele Leser durch seine deutliche

Bertolt Brechts Gedicht „Entdeckung an einer jungen Frau“ aus Band 8 der *Gesammelten Werke* ist eines der schönsten Sonette der deutschen Lyrik des 20. Jahrhunderts.

3. Zitiertechnik

- 3.1 Das Zitieren ist ein wichtiges Darstellungsmittel in Facharbeiten. Es dient Ihnen dazu, die Ergebnisse Ihrer fachlichen Auseinandersetzung mit einem Thema durch nachprüfbares Quellenmaterial zu belegen. Alles, was Sie zitieren, muss also mit der Vorlage völlig übereinstimmen – einschließlich der (eventuell veralteten oder falschen) Schreibweise des Originals.

- Zitate stehen in zweifachen „typographischen“ Anführungszeichen (siehe auch Seite 9.1).
- Erneute Zitate (also auch wörtliche Reden) innerhalb eines Zitats stehen in einfachen Anführungszeichen.
- Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] kenntlich gemacht.
- Üblicherweise werden Auslassungen nur im Inneren eines Zitates gekennzeichnet. Dass auch vor und nach dem zitierten Textstück Originaltext steht, gilt als selbstverständlich und wird nur in denjenigen Sonderfällen gekennzeichnet, in denen der Leser eines Zitates sonst fälschlich meinen könnte, er habe es mit dem Anfangs- oder Schlusstück der Quelle zu tun.

- 3.2 Man unterscheidet *selbständige* von *integrierten* Zitaten.

- 3.2.1 *Selbständige* Zitate bestehen aus einem oder mehreren Sätzen. Sie sind in der Regel grammatikalisch vollständig, haben also ein Prädikat, ein Subjekt und oft weitere Satzglieder. Deshalb können sie grammatikalisch für sich allein stehen. Beispiel:

Wolfgang Borcherts Kurzgeschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“ setzt ein mit einer Darstellung der vom Krieg zerstörten Stadtlandschaft: „Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte [...]. Staubgewölke flimmerte zwischen den [...] Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.“ (Z. 1-3) Mit dieser Schilderung wird jedem Leser sofort klar, zu welcher Zeit die Handlung der

Ist ein Zitat mehr als vier Zeilen lang, dann wird es der Übersichtlichkeit halber vom linken Rand des fortlaufenden Textes um 1 cm (Schreibmaschine: fünf Anschläge) eingezogen und einzeilig mit Schriftgrad 10 wiedergegeben. Beim „eingezogenen Zitat“ entfallen die Anführungszeichen.

Nicht jede Quelle wird wörtlich zitiert, oft bezieht man sich auch sinngemäß auf bestimmte Literatur oder Textstellen. Auch wenn nicht wörtlich, sondern sinngemäß zitiert wird, muss auf die Quelle verwiesen werden. Dazu dient häufig die Abkürzung vgl. Wichtig ist beim indirekten Zitieren, den Sinn der Textstelle unverfälscht wiederzugeben [...].²

3.2.2 *Integrierte Zitate* bestehen aus inhaltlich relevanten Satzbruchstücken einer Quelle. Dabei fügen Sie das integrierte Zitat – syntaktisch passgenau – in Ihre eigene Arbeit ein, um ein (Teil-) Ergebnis Ihrer Facharbeit zu belegen. Beispiel aus einer Arbeit über Bertolt Brechts *Guten Menschen von Sezuan*:

... Nach Yang Suns Abgang fragt Shui Ta die Shin, ob er etwa „leichtfertig“ sei und es „an der nötigen Brutalität fehlen“ lasse. Seine Klagen finden ihren Höhepunkt in der Frage, wie man sich „von allen Schwächen freimachen“ solle, „vor allem von der tödlichsten, der Liebe“. „Die Liebkosungen“, so fährt Shui Ta in rhythmischer Prosa fort, „gehen in Würgungen über. / Der Liebesseufzer verwandelt sich in den Angstschrei. / [...] Dort geht eine zum Stelldichein!“ Damit wird dem Leser klar, wie sehr....

Wichtig: Fügen Sie die integrierten Zitate in Ihren eigenen Wortlaut so ein, dass die grammatikalischen Anschlüsse und die Satzzeichen von Zitat und Ihrem eigenen Text einander nicht stören. Eventuell notwendige Änderungen grammatikalischer Endungen des Zitats *müssen* in eckige Klammern gesetzt werden.

3.3 Gedankliche „Zitate“ (Textverweise)

Es ist möglich, fremde Gedanken nur dem Sinn nach, also nicht wörtlich, zu übernehmen. Am Ende des übernommenen Gedankens, den Sie in Ihren eigenen Worten und deshalb ohne Anführungszeichen referieren, muss mit dem Hinweis „vgl.“ aber unbedingt auf das Originalwerk verwiesen werden. Das geschieht nach dem von Ihnen benutzten Belegverfahren (siehe unten, Abschnitt 5), zum Beispiel in einer Fußnote.

4. Ein Spezialfall: Verse zitieren

Ein Sonderfall der Zitiertechnik liegt vor, wenn Sie Verse aus einem Gedicht, Versepos oder Drama zitieren. Hierbei müssen Sie jedes Zeilenende durch einen Schrägstrich / markieren. Im Brecht-Beispiel oben finden Sie diese Technik angewandt. Hier ein weiteres Beispiel:

Wilhelm Buschs bekannteste Zeichengeschichte „Max und Moritz“ beginnt mit der berühmt gewordenen Klage aller entnervten Erwachsenen: „Ach was muss man oft von bösen / Kindern hören oder lesen! / Wie zum Beispiel hier von diesen, / Welche Max und Moritz hießen. / Die, anstatt durch weise Lehren / Sich zum Guten zu bekehren, / Oftmals noch darüber lachten / Und sich heimlich lustig machten.“ Welche Autoritätsperson hätte da nicht manchmal schon gern mit der flachen Hand....

² Niederhauser, a.a.O., S. 24

5. Belegverfahren von Zitaten

Zitate können nach zwei unterschiedlichen Verfahren belegt werden:

- nach dem geisteswissenschaftlichen Fußnotenverfahren, das vor allem in den Literaturwissenschaften weit verbreitet ist
- nach dem naturwissenschaftlichen „Autor-Veröffentlichungsjahr“-Verfahren, das sich in der Mathematik und den Naturwissenschaften durchgesetzt hat, aber auch in den anderen Wissenschaften bis hinein in Teilbereiche der Geisteswissenschaften anzutreffen ist.

5.1 Das geisteswissenschaftliche Fußnotenverfahren

Mit Fußnoten nennen Sie dem Leser Ihrer Facharbeit den Fundort eines Zitats oder eines Textverweises. Das Fußnotenzeichen im fortlaufenden Text ist eine hochgestellte kleine Anmerkungsnummer hinter dem letzten Wort eines Zitats oder eines Textverweises, dessen Quelle belegt werden soll. Am besten nummerieren Sie die Fußnoten in Ihrer Facharbeit von Anfang bis Ende durch und führen sie jeweils unten auf der Seite im Fußnotenbereich an. Dieser Bereich wird vom Haupttext durch einen Strich getrennt. (Moderne Textverarbeitungsprogramme erledigen die Fußnotenverwaltung für Sie automatisch.)
Beispiel:

.... Nach Kant handelt es sich bei der Transzendental-Philosophie um „die Idee einer Wissenschaft, zu der die Kritik der reinen Vernunft den ganzen Plan architektonisch, d. i. aus Prinzipien entwerfen soll,“³ wobei Kant jedoch darauf hinweist, „dass sie, um ein vollständiges System zu sein, auch eine ausführliche Analysis der ganzen menschlichen Erkenntnis *a priori* enthalten müsste.“⁴ Der Schluss, der sich daraus

Alle derartigen Belege werden durch eine vollständige Angabe der Quelle und der jeweils zitierten Seite nachgewiesen.

Wenn Sie einen Gedanken aus einer Quelle bloß referieren, statt seinen Wortlaut zu zitieren, dann setzen Sie das Fußnotenzeichen an das Ende des gedanklichen „Zitates“ und führen die Quellenangabe entsprechend unten auf der Seite an (wobei auf sinngemäßes Zitieren mit „vgl.“ hingewiesen wird).

.... Die ersten Auflösungserscheinungen begannen kurz nach der Herausgabe von *Sgt. Pepper*, als die Mitglieder der Gruppe begannen sich ihren persönlichen Karrieren, Drogen und dem Transzendentalismus zu widmen.⁵ Damit wurde ersichtlich

³ Immanuel Kant, *Kritik der reinen Vernunft*. Wiesbaden o. J., S. 87

⁴ Ebenda

⁵ Vgl. The Century Feature: *The Beatles Conquer America* [online].
http://www.abcnews.go.com/century/feature/beatles_990205.html. 12.01.2000, S. 1

5.2 Das naturwissenschaftliche „Autor-Veröffentlichungsjahr“-Verfahren

Dieses Verfahren⁶ kommt ohne Fußnoten aus. Der Quellenachweis wird stattdessen dadurch geführt, dass man im fortlaufenden Facharbeitstext nur den Namen der Autorin/des Autors (in Großbuchstaben), das Erscheinungsjahr des Werkes *ohne Werktitel* und die Seitenzahl anführt. Die Art der Publikation (Sammelband, Zeitschrift etc.) spielt dabei keine Rolle. Beispiel:

.... Im Gegensatz zu der zeitweise ausufernden Lebensweise Lennons ist von Kant zu berichten, dass „seine Umwelt aufs genaueste geordnet sein [muss]. Wenn eine Schere oder ein Federmesser in ihrer gewohnten Richtung auch nur ein wenig verschoben sind oder wenn gar ein Stuhl an eine andere Stelle im Zimmer gerückt ist, gerät er in Unruhe und Verzweiflung“ (WEISCHEDEL [1981], S. 214). Damit wird deutlich, wie

Die vollständige Literaturangabe wird hierbei erst im Literaturverzeichnis unter dem alphabetisierten Stichwort „WEISCHEDEL (1981)“ aufgeführt (siehe Kapitel 7, Abschnitt 2.1).

Hat eine zitierte Quelle zwei oder mehr Autoren/Autorinnen, so führt man die Quelle so an:

.... muss man „bezweifeln, ob das beobachtete Verhalten sich auch unter anderen Versuchsbedingungen zeigt“ (GALLMANN/SITTA [1995], S. 15).

Bei einer referierten (also nicht wörtlich zitierten) Quelle setzt man ein „vgl.“ vor das Kürzel der Quelle:

.... ist – Lorenz zufolge – *Drosophila melanogaster* trotz ihrer Verwendung in ähnlichen Experimenten für diesen speziellen Versuch nicht geeignet (vgl. GALLMANN/SITTA [1995], S. 47).

Hat eine Quelle mehrere Autoren/Autorinnen, so braucht man nur die erste Autorin/den ersten Autor anzugeben, die anderen werden mit dem Kürzel *et al.* (für Lateinisch *et alii*, „und andere“) oder auch *u. a.* repräsentiert. Beispiel:

(LINKE *et al.* [1994], S. 15)

oder

(LINKE *u.a.* [1994], S. 15)

für:

(LINKE/NUSSBAUMER/PORTMANN [1994], S. 15).

⁶ Vgl. Fachgruppe Deutsch (ksbg): *Arbeit mit Fachliteratur: Bibliographieren* [online]. http://ksbg.ch/FachgruppeDeutsch/KSBG_FgDt_Looser_Bibliog.html. 29.08.1999, S. 4

6. Der Umgang mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Formeln, Tabellen, Bildern und Abbildungen

6.1 Wichtige Formeln, auf die man sich später in der Facharbeit noch einmal bezieht und die man dann nicht noch einmal abschreiben will, werden bei ihrer ersten Verwendung mit einer jeweils individuellen Platzziffer versehen. Das geschieht mit zwei in gutem Abstand hinter die Formel gesetzten, durch einen Punkt voneinander getrennten Zahlen in Klammern, von denen bei einer numerischen Gliederung

- die erste Zahl dasjenige Kapitel der (höchsten oder Haupt-) Gliederungsebene bezeichnet, in dem die Formel erstmals erscheint
- die zweite Zahl den Platz der Formel in der fortlaufenden Nummerierung der wichtigen Formeln anzeigt.

Wie man es macht, zeigt das folgende Beispiel, das sich auf die exemplarische Gliederung einer Facharbeit über Perpetua mobilia (vgl. Seite 5.2.2 dieser *Materialien zur Erstellung der Facharbeit*) bezieht. Dort taucht – als vierte wichtige Formel – in Kapitel 2 „Die Untersuchung“ die Formel des Ersten Hauptsatzes der Thermodynamik auf, und entsprechend wird sie notiert:

$$\Delta U = \Delta Q + \Delta W \quad (2.4)$$

„2.4“ bezeichnet also im zweiten Abschnitt oder Kapitel der höchsten Gliederungsebene die vierte nummerierte Formel. Bei dieser Notationsweise ist es unerheblich, ob und wie viele Unterkapitel das Kapitel 2 noch hat.

Wenn man nun die Formel später in der Facharbeit noch einmal verwendet, kann man schreiben: „Nach (2.4) gilt ...“. Ähnlich verwendet man diese Notationsweise bei Herleitungen, wenn man klarmachen will, welche Operationen mit welchen Formeln durchgeführt werden und welche Formeln miteinander kombiniert werden.

6.2 Nach dem gleichen System werden auch Tabellen nummeriert:

Tab. 1.1, Tab. 1.2, Tab. 1.3 ...

Bezogen auf unser Beispiel von Seite 5.2.2 bedeutet dies, dass alle drei so bezeichneten Tabellen in der Einleitung zu finden sind.

6.3 Ebenfalls nach diesem System werden die Bilder und Abbildungen nummeriert:

Abb. 3.1, Abb. 3.2, Abb. 3.3 ...

6.4 Für die von Ihnen verwendeten Bilder (gescannt, aus dem Internet heruntergeladen oder selbst fotografiert) legen Sie im Anschluss an Ihr Literaturverzeichnis noch ein Bildquellenverzeichnis an (siehe Kapitel 7.2).